

Lauschende Flöten

Wenn ich als Klassen- oder Musiklehrer einer ersten Klasse der Waldorfschule auf der Suche nach einem Instrument für die Kinder bin, das den seelisch-musikalischen Grundzustand der Schüler spiegelt und die Stimmungen der Klasse vom gesungenen Ton zu einem erklingenden Ton führt, kann ich für ein erstes Blasinstrument auf eine seit Ende der sechziger Jahre bis heute geführte Tradition verschiedener Choroiflöten zurückgreifen, insbesondere auf die pentatonische Choroiflöte. Generationen von Klassen sind damit umgegangen, haben gelauscht, getastet und Töne erklingen lassen. Die Frage, auf welche Art und mit welchen methodischen Gesichtspunkten an den neuen Klangraum herangegangen wird, kann zu einer unreflektierten Übernahme eigener Blockflötenerfahrungen mit teilweise katastrophalen klanglichen Folgen für Schüler und Lehrer führen. Dabei genügt dem suchenden Lehrer oft nicht ein bestimmter Flötentyp, der als Tradition an einer bestimmten Schule leben mag.

Umso dringlicher sind auf diesem Gebiet methodische Handreichungen, die dem neuen Instrument wesenhaft entsprechen und nicht gleichsam von außen aufgesetzt sind.

G. Beilharz und C. Kumpf veröffentlichen nun mit den vorliegenden »Übwegen« eine Symbiose aus jahrelangen Erfahrungen in der Erwachsenenbildung und dem Unterricht an Waldorfschulen. Vorrangiges Ziel dieses Bandes ist die Hinführung suchender Lehrer an den Klangraum der pentatonischen Choroiflöte. In zahlreichen Beispielen wird für den eigenen Umgang oder den Umgang in Gruppen, z.B. Seminarzusammenhängen, ein möglicher Übungsweg für den Lehrer geboten. Das ist ein recht schwieriges Experiment, als Erwachsener an ein kindgemäßes, nicht kindliches Instrument angemessen herangeführt zu werden. Man findet Übungen für die Beziehung zum Raum, zum Luftraum, zur Spielhaltung der Flöte, zum Tonansatz, zur Tonbildung in Bezug zur lauschenden Bewegung, zur Klangbildung, Artikulation, Gestik, zum Zusammenhang von Hören und Spielen, Flöten und Bewegung - um nur einige Beispiele aus dem Inhalt zu nennen.

In einem zweiten Teil des Buches findet man, methodisch folgerichtig aufgebaut, Bausteine für den Umgang mit der Flöte in der Klasse. Zahlreiche praktische Hinweise, oft nur kleine, aber wertvolle Nebenbemerkungen, allerhand Notenbeispiele und recht lebendige Schilderungen aus den »Stimmungen« der Klassen bereichern diesen zweiten Teil.

Besondere Sorgfalt wird darauf verwendet, das Flöten eben nicht als Dauerklangkulisse am Morgen erscheinen zu lassen, sondern das musikalisch sehr differenzierte Wechselspiel von Lauschen, Singen und Klingeln darzustellen, das dieser Flöte eigen ist. Dazu gehören rhythmische Spiele mit der Flöte, Finger- und Klopfübungen, Hörübungen, Improvisationsübungen und nicht zuletzt Liedbeispiele mit zunehmendem Schwierigkeitsgrad.

Im Anhang findet man zahlreiche ergänzende Hinweise auch zur Pflege der Flöten sowie eine Übersicht über die aktuellen Modelle der pentatonischen Choroiflöten und Bezugsadressen.

Für die pentatonischen Choroiflöten liegt mit diesen „Übwegen“ nun ein grundlegendes und umfassendes Arbeitsbuch für Studenten und tätige Lehrer vor, die auf der Suche nach einem ersten Blasinstrument für die Klasse sind oder Hilfe für die bereits vorhandene Choroiflöte suchen. Anzumerken bleibt, dass die methodischen Wege dieses Buches sich nicht beliebig auf jedes Flötenmodell übertragen lassen. Zur Begründung und Eigenart der pentatonischen Choroiflöte und ihrer Eignung in der Unterstufe der Waldorfschule findet man im vorliegenden Buch Hinweise.

Den Autoren ist zu wünschen, dass diese Veröffentlichung als Anregung zum eigenen Suchen verstanden wird und als Arbeitsbuch in Seminar- und Schulzusammenhängen Einzug findet!

Achim Kegel in *Lehrerrundbrief*

Wieder eine neue Flötenschule? – Nein, es verbirgt sich hinter dem sehr schlichten Deckblatt eine Fundgrube von Hinweisen und Materialien, die die Bedeutung der weltweit verbreiteten kleinen Flöte für die musikalische Arbeit mit Kindern in den unteren Klassen der Waldorfschulen hervorheben.

Die beiden Verfasser haben eine interessante Zusammenstellung von Gesichtspunkten für die Arbeit mit der pentatonischen Choroiflöte geschaffen, die nicht nur für einen musikalisch-pädagogisch tätigen Lehrer in der Unterstufe Gültigkeit hat.

Zu Beginn kommt eine klare Darstellung der Entstehungsgeschichte der pentatonischen Choroiflöte als ein altergemäßes Instrument, das in besonderer Weise der kindlichen seelisch-musikalischen Stimmung entspricht. Um

diese besondere Stimmung als Erwachsener nachvollziehen zu können, bedarf es einer intensiven Beschäftigung zunächst mit sich selbst, um die besondere musikalische Wirkung dieser Flöte überhaupt ausschöpfen zu können.

Christiane Kumpf zeigt im ersten Teil auf, wie der Lehrer sich eine Art Grundstimmung erüben kann, die ihn für die besondere Lauschstimmung z.B. in einer ersten Klasse sensibilisiert. Dieser Weg geht über ein Bewusstmachen des Körpers in Haltung, Bewegung und Atmung.

Der umfangreiche erste Teil beschreibt in anschaulicher Weise, nicht nur für Musiker nachvollziehbar, wie man sich für diese besondere Stimmung, z.B. in einer ersten Klasse, vorbereitet.

Gerhard Beilharz knüpft an die damit „geöffneten Ohren“ an und gibt nicht nur methodische Beispiele für die vielfältigen Musiziermöglichkeiten in der Klasse, sondern eine Reihe von wertvollen Hinweisen für die eigene Arbeit, auch mit Eltern und Kollegen, die sich mittels eines elementaren Nachspürens der Quintenstimmung auseinandersetzen wollen.

Im Anhang findet der Leser Antworten auf beim Lesen entstandene Fragen: Wann der richtige Zeitpunkt des Einführens der Flöte ist. Wie es sich mit der kindlichen Atmung im Zusammenhang mit dem besonderen Ansatz der Flöte verhält usw. Dem Kapitel zur Pflege der Flöte mit Hinweisen des Flötenbauers Peter Schmitz folgt eine interessante Literaturliste.

Nach anfänglicher Skepsis auf Grund des eventuell zu umfänglichen Werkes bin ich sehr angetan von der Art und Weise des Umgangs mit diesem musikalischen Kapitel der Waldorfbewegung. Ich möchte mich dem Vorwort von Wolfgang Wünsch zu dieser Schrift anschließen und auf den besonderen Wert dieses Übeweges, auch über den musikalisch-künstlerischen Prozess hinaus, hinweisen, der auf das urpädagogische Prinzip aufbaut, „dass durch die forschende Eigenarbeit des Lehrers ebensolche Kräfte in den Kindern entfacht werden.“

Ulrike Osterkamp in *Erziehungskunst* 5/2005

Wer sich als Lehrer oder Musiker schon einmal mit den Choroiflöten beschäftigt hat, wird wohl bemerkt haben, dass diese Flöten „anders“ sind und neben einer zunächst ungewohnten Spielweise auch ein anderes „offenes“ Hören fordern und fördern.

Gerhard Beilharz und Christiane Kumpf haben nun ein knapp fünfzig Seiten starkes Heft vorgelegt, in dem der interessierte Musiker/Lehrer fundierte Anleitung und praktische Beispiele zur Arbeit mit pentatonischen Choroiflöten finden kann.

Im ersten Teil finden sich Spiel-, Bewegungs-, und Wahrnehmungsübungen zur eigenen Vorbereitung des Lehrers. Im zweiten Teil folgt eine praktische Einführung in das Spielen mit den Kindern, die auch mit reichhaltigen Notenbeispielen versehen ist, denen man die lebendige pädagogische Praxis regelrecht anmerkt.

Das Heft ist für „Einsteiger“ und erfahrene Musiker aufgrund seiner Vielfalt gleichermaßen empfehlenswert.

Christoph Heidsiek in *Seelenpflege* 1/2006